

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heldenbilder aus den Sagenkreisen Karls des Großen, Arthurs, der Tafelrunde und des Grals, Attila's, der Amelungen und Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1823

6. Iwein, der Rasende

[urn:nbn:de:bsz:31-142543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142543)

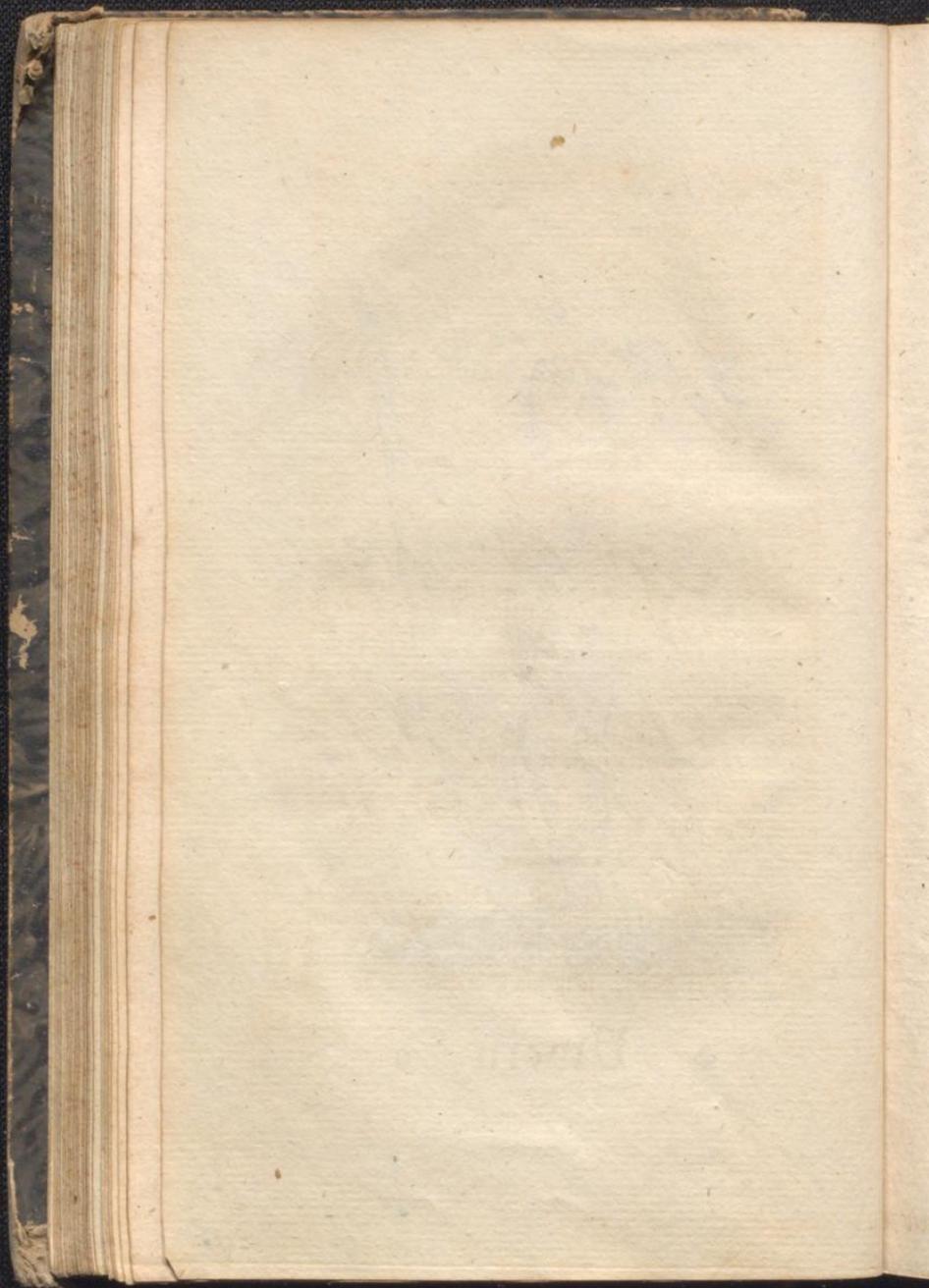
III. Die Ritter des Grals und der Tafelrunde

6. Zwein, der Rasende.

Zwein, Sohn des Königs Uriens, vernimmt an einem Pfingstfeste zu Karibol bei Artus (1), das Abenteuer von dem bezauberten Becken. Er reitet hin, nimmt das goldene Becken von der Linde, gießt Wasser aus dem Brunnen auf einen Stein, und sogleich verwüsten Regen und Schlossen das schöne Gefilde. Der Herr des Landes erscheint, und reut ihn an; Zwein verwundet ihn, jägt ihn in seine Burg, und verfolgt ihn bis ins Thor; da stürzt das Gallgatter nieder und schlägt sein Ross hinter ihm mitendurch, so daß er vorn gefangen bleibt. Der Burgherr stirbt an der Wunde, und Zwein wird von dessen Frau Laudine in schwere Ketten gelegt und ihm der Tod bereitet. Ihre Kammerfrau Lunete erbarmt sich aber, und gibt ihm einen unsichtbarmachenden Ring. Er verliebt sich in die schöne Trauere, zeigt sich ihr, und wirbt um sie; und Lunete redet ihr so tröstlich zu, wie sie eines Schülers bedürfe, und der stärkste ja der Sieger ihres Mannes sei, daß sie endlich einwilligt und ihn zu ihrem Gemahle nimmt. Nach manchen Bonnemonden, gedenkt er wieder der Ritterschaft, und erbittet sich Urlaub: er muß schwören, in Jahresfrist wiederzukehren oder allen Anspruch an sie aufzugeben. Er reitet hinweg, bekämpft manchen ungechlachten Riesen und befreiet bedrängte Fräulein, so daß er über das Ziel ausbleibt. Als er sich dessen erinnert, kommt er von Walde umher, wüthet gegen Menschen und Thiere, und verübt allerlei tolle und thörige Thaten. Eine Frau findet ihn schlafend, bestreicht ihn mit der Salbe der Fee Morgane (vgl. I), wodurch er den Verstand, aber nicht die Erinnerung wieder bekommt. Er nimmt seine Waffen wieder, hilft einem Löwen gegen einen Drachen, und der Löwe folgt ihm seitdem, wie sein Hund, und steht ihm bei. So kommt er zufällig wieder an den Stein mit dem Brunnen und Becken, und erinnert sich nun erst des Abenteuers. Er trifft hier Lunete'n in großer Noth, weil sie am folgenden



✦ Wein 9



Tage, als Bertatherinn ihrer Herrinn, am Pfale verbrannt werden soll, wenn nicht ein Ritter ihre drei Geigner besetzt. Zwein übernimmt, unerkannt, den Kampf, erschlägt zuvor noch einen Riesen, welcher die Söhne eines Fürsten getödtet und die Tochter geraubt hat, nicht dann die drei Kämpfer vom Pofse, und bringt Lunete'n wieder in die Huld seiner Geliebten; gibt sich aber nicht zu erkennen, weil er sich ihres Ablicks für immer unwürdig hält, und reitet fúrder auf Abenteuer. Ein Fürst verheißt dem Sieger zweier ihm feindlichen Riesen seine Tochter: Zwein erschlägt jene, und wird mit der Jungfrau in ein Bett gelegt, läßt sie aber unberührt. Er befreit darauf noch viele Jungfrauen, welche ein Riese von einem Fürsten als Zins erzwungen hat. Endlich wird er der Kämpfer einer Frau, welche ihrer jüngern Schwester die ganze Erbschaft entzogen hat. Der Kampf geschieht vor Artus und den Rittern der Tafelrunde, und währet furchtbar von Morgen bis in die Nacht: da erkennen sich die Waffenbrüder Gawein und Zwein, welcher als Ritter mit dem Löwen durch seine Thaten schon hoch berühmte war. Alles wird beigelegt. Zwein aber verzweifelt an seiner Liebe, reitet zu dem Becken, und gießt unaufhörlich Wasser auf den Stein, um selber in dem Unwetter unzufommen. Lunete räch Laudine'n, und der Verwüstung zu steuern, ihm den Ritter entgegen zu stellen, der sie vom Feuertode gerettet hat, und läßt sich von ihr schwören, ihm die Huld seiner Frau wiedergewinnen. Sie holt nun den Ritter mit seinem Löwen von der Linde zu Laudine'n, und diese erfüllt gern ihren Eid, versöhnt sich mit ihm, und beglückt ihn wieder durch ihre Liebe. — Nachmals zieht Zwein mit andern Tafelrunden aus, den Merlin (14) zu suchen, und fällt in der letzten großen Schlacht gegen Artus Sohn Mordred.

Wie Zweins Abenteuer mit dem Löwen, wonach er auch der Löwenritter heißt, in manchen andern Dichtungen wiederkehrt (im Dnit, Wolfbüetrich, Heinrich dem Löwen, und in der Geschichte der Kreuzzüge vom Rite Geoffroy de la Tour), so ist sein Wahnsinn aus Liebe da

Vorbild des Amadis und Orlando Furioso, welchen Don Quixote so ergötlich nachahmt. In dieser letzten bedeutendsten Beziehung stellt ihn auch unser Bild dar: sein lebernes Ritterkleid hängt zerrissen wie ein Fell um ihn, und nur ein Stück von der Fellbinde flattert noch daran. Mit verstörtem Antlitz und verwilderten Haaren, schweift er umher, einen in kräftiger Wuth entwurzelten und zerbrochenen Baum schwingt er gegen alles was ihm nahez. Es ist ein junger Lorbeerbaum, dessen grüne Zweige ihm Gensung und Verherrlichung verkünden.

Die Erklärung von Nr. 3 (Parcival) kommt, weil

oz
ute
le=
nd
tit
m=
je=
iff
ea

mt, wei